

Adolf Brecher

Tamerlan

(1891)

Timur, der Mongolenfürst,
Tamerlan genannt,
Hatt' er gleich ein lahmes Bein,
Stark war seine Hand.

5 Rasch und sicher griff sie zu
Und sie hielt auch fest,
Liess von Vorder-Asien
Frei kaum einen Rest.

10 Auf Ancyra's Ebene
Fuhr gleich einem Blitz
Nieder sie auf Heer und Reich
Sultan Bajesid's.

15 Und die Freiheit selbst, die zu
Retten er gesucht,
Musst er lassen, denn ertappt
Ward er auf der Flucht.

»Hascht den Vogel!« lautete
Tamerlans Gebot,
»Weh euch, wenn er euch entkömmt!«
20 Hatte er gedroht.

Und die Häscher handelten
Seinem Worte treu,
Brachten einem Vogel gleich,
Ihren Fang herbei.

25 Eine Sänfte, ringsum ein
Güldnes Gitternetz,
Also sah der Käfig aus
Sultan Bajazet's.

30 Als der Sultan eintrat in
Timurs Zeltgemach,
In ein helles Lachen da
Aus der Sieger brach.

35 Doch der Sultan Bajazet
Stolz erhobnen Blicks
Sprach: »O Timur, lachst du so
Meines Missgeschicks?

40 Bist den Launen du des Glücks
Nicht auch unterthan,
Das dir morgen thuen kann,
Wie's mir heut gethan?

Weisst du nicht, dass in der Hand
Gott die Reiche hält,
Die er einzieht und vergiebt,
Wie es ihm gefällt?«

45 »Bajazet, beruh'ge dich,«
Fällt da Timur ein,

»Nicht dein Fall ist's, denke von
Timur nicht so klein!

50 Lachen macht es mich zu sehn,
Wie gering an Werth
In den Augen Gottes die
Reiche dieser Erd!

55 Der an einem Tag ein Land
Aus den Händen nahm
Dem Einäugigen und es
Einem gab, der lahm.«

Textnachweis:

Adolf Brecher, *Im Schaukelstuhl. Heitere Gedichte*, Berlin 1891, S. 50–53.